

der verstorbene Pastoralprofessor P. Dr. Michael Gatterer S. J., ein Fachmann, in seinem Ergänzungsband zum Religionsbuch der Kirche „Die Weltmission der Kirche und wir Seelsorger“ über die heimatliche Missionsarbeit des Priester-Missionsbundes das beachtenswerte Mahnwort: „Dieses Minimum seelsorglichen Eifers für die Weltmission“ — womit er hauptsächlich die Organisierung des WGV. und des Kindheit-Jesu-Werkes in jeder Seelsorgsgemeinde versteht — „ist aber nicht eine freiwillige Sache oder ein Werk der Übergebüß, sondern Pflicht des Seelsorgers. Darüber kann man nicht mehr zweifeln, wenn man die Äußerungen der letzten Päpste und der von ihnen autorisierten Kongregation der Propaganda liest und erwägt: Nach dem Organisationsstatut und den Bestimmungen der obersten Missionsbehörde, die in den letzten Jahren sogar auch für jede Pfarrei und Missionsstation der Heidenländer eingeschärft wurde, ist das WGV. und das Werk der hl. Kindheit Jesu in jeder Pfarrei der Welt unter der ordentlichen Leitung des Pfarrers einzuführen.“

Im gleichen Sinne richtete die Oberleitung der Propaganda schon vor 30 Jahren an alle Seelsorger folgendes Mahnwort: „Der Pfarrer halte sich vor Augen, welch große Bedeutung für das ganze religiöse Leben in der Gemeinde die Pflege des Missionssinnes unter den Gläubigen hat. Er soll wissen, daß Gott den Eifer für die Missionen dadurch zu belohnen pflegt, daß er seinen Segen und seine Gnade in reichstem Maße über die Pfarre ausgießt, besonders durch Belebung und Stärkung des Glaubens, durch Weckung geistlicher Berufe zum Priester- und Ordensstande, durch Hebung der Sittlichkeit und allseitiges Tugendstreben. Übersieht der Pfarrer aber, daß die seinen Pfarrkindern geschenkte Glaubensgnade nicht nur ihr persönliches Gut ist, sondern auch anderen, die diese kostbare Perle noch nicht besitzen, mitgeteilt werden muß, und ist er nachlässig in der Förderung der Missionen, dann wird er aber auch vergeblich warten auf geistlichen Fortschritt in seiner Pfarre; alles wird beim alten bleiben oder noch schlimmer werden“ (zitiert bei Michael Gatterer S. J., „Die Weltmission der Kirche und wir Seelsorger“, S. 120).

Virgen (Tirol)

Jakob Kleinlercher

Das Preisausschreiben der österreichischen Caritas (vgl. diese Zeitschrift, Heft 1, S. 74) hat leider nicht das erhoffte Ergebnis erzielt. Es hat sich eine Erfahrung bestätigt, die wir schon öfter machen mußten: daß nämlich die eigentlichen Praktiker der Caritasarbeit nicht schreiben wollen oder nicht schreiben können. Die Einsender haben sich grobenteils Mühe gemacht; es hat sich aber gezeigt, daß über Einzelfragen hinaus (z. B. die Caritaspflicht, Würdigkeit, Notwendigkeit und Höhe des Caritasopfers) die Gegebenheiten der Caritas wie die beste Weise, Caritas in den Gläubigen zu wecken, vielfach nicht getroffen wurden. Im allgemeinen ist der Begriff der Caritas zu sehr auf die organisierte Caritas eingeschränkt worden. Die geistigen Werke der Barmherzigkeit z. B. wurden überhaupt kaum berührt. Die alte Klage, daß über Caritas nur anläßlich einer bevorstehenden Sammlung gepredigt wird, hat neu ihre Berechtigung erwiesen. Wir hoffen, hier mit unserem Hausbuch

auf das Jahr 1957, das die Caritasgedanken in der Liturgie des Kirchenjahres aufzeigen will, den Seelsorgern wie den Laien etwas Anregung zu geben.

Angesichts des Ergebnisses konnte sich die Caritas nicht entschließen, die ausgesetzten Preise zu verteilen. Als wenigstens kleine Anerkennung jedoch hat jeder Einsender eine Prämie von S 100.— erhalten. Wir bitten, die Arbeiten noch zurückbehalten zu dürfen; wenn sich Zeit und Gelegenheit dazu bietet, wollen wir noch einmal zusammenhängend darüber schreiben. Arbeiten, die zurückgefordert werden, wollen bei der Caritaszentrale Linz, Seilerstätte 14, angesprochen werden. („Österreichische Caritaszeitschrift“, Juni 1956.)

Römische Erlässe und Entscheidungen

Zusammengestellt von Dr. Peter Gradauer, Linz a. d. D.

Institut „Regina mundi“. Auf dem Kongreß der Oberinnen der verschiedenen weiblichen Orden und Kongregationen, der im September 1952 stattfand, wurde die Errichtung eines höheren Institutes beschlossen, das sich die Heranbildung von Schwestern für den Lehrberuf in den verschiedenen Disziplinen zum Ziele setzte. Es hatte bald sehr gute Erfolge zu verzeichnen und wirkte seither in den wenigen Jahren des Bestehens äußerst segensreich. Daher wurde es vom Hl. Vater in diesem Jahr zu einem „päpstlichen Institut“ erklärt und mit diesem Titel ausgezeichnet. Es untersteht der Religiosenkongregation, die aber in der Leitung auch von Delegierten der Studienkongregation, des Staatssekretariates und des Vikariates von Rom unterstützt wird. Das Institut hat das Recht, den Hörern nach Vollendung der Studien auch entsprechende Diplome auszustellen und sich auch weitere artverwandte Sektionen, Schulen und Institute anzugliedern. (Motuproprio vom 11. Februar 1956; AAS, 1956, Nr. 5, p. 189—192.)

Neue Patronin der Hausgehilfinnen. Durch ein Apostolisches Schreiben vom 11. März d. J. hat der Hl. Vater die hl. Jungfrau Zita aus der Stadt Lucca in Italien zur himmlischen Patronin der Dienstmägde und Hausgehilfinnen erklärt. (AAS, 1956, Nr. 6, p. 259 s.)

Neue Anweisung für die Ausbildung der Seelsorger. Das Heft der AAS, das den Text der neuen Herz-Jesu-Enzyklika „Haurietis aquas“ vom 15. Mai 1956 bringt, enthält auch eine Apostolische Konstitution mit einer Anweisung über die geistliche und seelsorgerische Ausbildung der Priester. Sie beginnt mit den Worten „Sedes sapientiae“ und trägt das Datum des Festes Maria Königin, des 31. Mai 1956. Sie wendet sich in erster Linie an die Ordensleute, ist aber in den allgemeinen Ausführungen auch für die Heranbildung des Weltklerus von Wert. In der Konstitution wird vor allem gefordert, daß sich die Priesteranwärter u. a. genügende Kenntnisse in der Psychologie, in der Pädagogik und in den Sozialwissenschaften aneignen sollen, in jenen Wissenschaften also, die dazu dienen, die religiöse Ausbildung immer mehr den Erfordernissen unserer Zeit anzupassen.

Das päpstliche Dokument legt zunächst den Charakter einer wahren Berufung zum Priestertum und zum Apostolat eingehend dar. Dieser Charakter des wahren Priesterberufes sei unveränderlich auch dann, wenn sich die Zeitverhältnisse ändern und sich die Heranbildung der Priester und Ordensleute den Umständen und Anforderungen unserer Tage anpassen müsse. Im folgenden werden die Würde des Priesters, sein apostolisches Wirken, das Predigtamt, die Jugendberufung, die Sakramenten-spendung, das Missionsapostolat und die Seelsorge an sich eingehend behandelt. Ein besonderes Kapitel ist den kirchlichen Studien gewidmet. Weiterhin wird bestimmt, daß jeder junge Ordensmann, der sein theologisches Studium beendet hat, einen praktischen Seelsorgelehrgang mitmachen muß, damit er auf das Priesteramt in der Praxis genügend vorbereitet sei. Außerdem betont der Hl. Vater, daß die Priesteramts-anwärter nicht nur über eine solide und tragfähige philosophische und theologische